

Kreis Blatt



für den

Kreis Westerburg.

Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Westerburg.

Postcheckkonto No. 331
Frankfurt a. M.

Telefonnummer 28.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Illustriertes Familienblatt“ und „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ und beträgt der Bezugspreis in der Expedition abgeholt pro Monat 50 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „Kreisblatt“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. — Insertionspreis: Die viergespaltene Kleinzeile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten ausgehängt, wodurch Inserate die weiteste Verbreitung finden.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Kaesberger in Westerburg.

No. 60.

Dienstag, den 22. Mai 1917.

33. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bedarf an Fleischarten

für die Zeit v. 11. 6. — 8. 7. 1917 getrennt nach solchen für Personen über und unter 6 Jahren ersuche ich bis spätestens 31. ds. Mts. mir anzumelden.

Westerburg, den 22. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Pfingstfeiertage findet die Abnahme des Schlachtviehs an der Viehsammelstelle in Westerburg am Mittwoch den 30. Mai statt.

Westerburg, den 21. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Futtermittel.

Rüdensfutter, (27 Mt.) Geflügelfutter, (29 Mt.) Trestermehl, (14 Mt.) und Muschelmehl (17 Mt.) können noch abgekauft werden. Bestellungen ersuche ich baldigst einzureichen.

Westerburg, den 18. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Bezirks-Verordnung

über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen.

Auf Grund der Verordnungen des Stellvertreters des Reichsfinanzministers über Eier vom 12. August 1916 (R. G. Bl. S. 227) und vom 24. April 1917 (R. G. Bl. S. 374), sowie der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungs-Regelung vom 25. September bzw. 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 807 und 728) wird für die Landkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betriebe erzeugten Eier von Hühnern und Enten nur an die vom Kommunalverband für ihren Wohnort bestimmte Sammelstelle oder an die vom Kommunalverband bestellten Sammler und Aufkäufer abliefern.

Jede anderweitige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Eiern, gleichgültig ob sie in den Räumen des Geflügelhalters oder irgendwo sonst erfolgt, ist verboten; — ebenso jede Mitnahme oder Versendung von Eiern mit der Eisenbahn, Post oder anderen Beförderungsgelegenheiten, — soweit nicht der Kommunalverband die Genehmigung erteilt.

Für die Abgabe von Bruteiern ist die Bekanntmachung der Landes-Zentralbehörde vom 17. Januar 1917 (Reg.-Amtsbl. Nr. 6 vom 10. Februar 1917 Seite 33) maßgebend.

§ 2. Die Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters beträgt für das Huhn im Jahre mindestens 30 Eier mit der Maßgabe, daß jedesmal 20 % des Hühnerbestandes in Abzug gebracht wird.

Welche Ablieferungszahlen auf die einzelnen Monate vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 entfallen, setzt der Kommunalverband fest.

§ 3. Der Landrat bestimmt für jede Gemeinde die Zahl der abzuliefernden Eier, wobei auf besonders ungünstige Erzeugungsverhältnisse, sowie auf Betriebe mit geringer Hühnerzahl und ländlicher Familie Rücksicht genommen werden kann, jedoch unbeschadet der nach § 2 zu errechnenden Mindestzahl der zu erlegenden Eier.

§ 4. Geflügelhalter, die ihre Lieferungspflicht nicht erfüllen, kann der Kommunalverband nach fruchtloser Verwarnung die Zuteilung anderer Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sperren.

§ 5. Die Bezirks-Eierstelle bestimmt, wieviel Eier in den Kommunalverbänden an Unversorgte (Nichtgeflügelhalter) abgegeben werden dürfen und wohin Ueberschüsse die Ueberschüsse abzuführen haben.

§ 6. Die Kommunalverbände haben die nötigen Ausführungs-vorschriften, namentlich hinsichtlich der Ueberwachung der Ablieferungspflicht, der Einrichtung von Sammelstellen und der Bezahlung der Eier sofort zu erlassen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen und die darauf gegründeten Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen, bestraft. Neben der Strafe, können Eier, die der Verkehrs- und Verbrauchs-Regelung entzogen werden, ohne Entschädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes eingezogen werden.

§ 8. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 15. Mai 1917.

Der Regierungspräsident. Dr. von Meißner.

Bei der hiesigen Fürsorgestelle für die Kriegshinterbliebenen im Kreise Westerburg (Nationalstiftung) sind bis zum 30. April dieses Jahres an Gaben

3547,10 Mt.

eingegangen.

Allen Gebern und Mitarbeitern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir bitten um weitere Gaben und Weiterverbreitung des Gedankens, daß ein jeder nach seinen Kräften spenden möge. Denke ein jeder an die Witwen und Waisen, insbesondere an die hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hesses-Massaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern für uns alle dahingegeben haben. **Dankt ihnen in Erene durch opferwillige Fürsorge für ihre Hinterbliebenen!** Denke ein jeder, wie gering doch die Opfer an Geld und Gut sind, gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die bekannten Sammelstellen und die hiesige Kreis-Kommunalkasse als Hauptsammelstelle des Kreises.

Westerburg im Mai 1917.

Fürsorgestelle für die Kriegshinterbliebenen im Kreise Westerburg. (Nationalstiftung).

Bekanntmachung.

Alle Heeresbedarfs-(Rüstungs-)Betriebe, die noch nicht als solche durch die Kommunalverbände anerkannt sind oder über deren Anerkennung Zweifel bestehen, werden aufgefordert, ungekürzt bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M., Abteilung V, ihre Anerkennung als Heeresbedarfs-(Rüstungs-)Betrieb zwecks Erlangung der hierfür bestimmten Lebensmittelzulagen zu beantragen. Der Antrag muß Auskunft über folgende Fragen geben:

1. Inwiefern liegt ein Heeresbedarfs-(Rüstungs-)Betrieb vor? Was und in wessen Auftrag wird fabriziert? Wird der Betrieb von der Kriegsamtsstelle bereits revidiert?
2. Wieviel Arbeiter sind vorhanden? Wieviel für den Heeresbedarf tätig? Wieviel von diesen sind Schwerarbeiter? Und wieviel Schwerstarbeiter? Als Schwerarbeiter dürfen nur solche Arbeiter aufgeführt werden, die durch die Gemeindeorgane Zulagenkarten für Schwerarbeiter beziehen; als Schwerstarbeiter nur diejeni-

gen, die durch die Gewerbe-Inspektion als solche anerkannt sind).

Im Interesse der beschleunigten Erledigung wird dringend empfohlen, Nachweise für die Erklärungen zu 1) und 2) (Bescheinigungen der dort genannten Gemeinde- und Gewerbeaufsichtsorgane) dem Antrag beizufügen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Die Revisionen in den nachstehenden Gemeinden haben ergeben, daß die Butterablieferungen trotz mehrfacher Mahnung immer noch nicht in der Weise erfolgen, wie sie erfolgen sollen und müssen. Nachdem nunmehr Grünfutter zur Verfütterung gelangt, können die gefetzten Quantitäten sehr leicht zur Ablieferung kommen. Sollte auch weiterhin die Ablieferung der Butter in ungenügender Weise erfolgen, so müßte gegen die Säumigen unbedingt mit Strafen vorgegangen werden. Ich setze das Vertrauen in die Landwirte, daß sie den Ernst der Zeit erfassen und mich nicht zu einem solchen Vorgehen zwingen. Als Butterausläufer kommen in Betracht für die Gemeinden:

Salz: Wörsbörfer in Salz;
Herschbach: Josef Weber, Herschbach;
Weltersburg: Wüst und Frau, Weltersburg;
Gudheim: Witwe Johann Gasser, Gudheim;
Girtenroth: Wüst und Frau, Weltersburg;
Niedererbach: Philipp Weber, Niederbach;
Obererbach: Witwe Rautenberg, Gundsangen;
Bütschbach: desgl.;
Steinesfrenz: Katharina Höhn Gundsangen.
Oberhausen: Witwe Rautenberg, Gundsangen.;
Berod: Katharina Höhn, Gundsangen;
Berod: Josef Weber, Herschbach;
Zehnhausen b. W.: desgl.;
Gundsangen: Katharina Höhn und Witwe Rautenberg, Gundsangen;
Wallmerod: Wörsbörfer, Salz;
Molsberg: desgl.;
Billheim: desgl.

Westerburg, den 22. Mai 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 19. Mai. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen der Küste und St. Quentin nahm die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Acheville und Gavrelle zu großer Heftigkeit.

Ein unter dem Schutz dieses Feuers beiderseits der Straße Arras-Douai einsetzender englischer Angriff brach in unserem Abwehrfeuer zusammen. Ebenso erfolglos blieben feindliche Vorstöße östlich von Monchy.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Aisne und Champagnefront hält das lebhafteste Feuer an. Bei Bray erreichten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes im jähen Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegertätigkeit in den letzten Tagen gering. Gestern schossen wir 10 Flugzeuge ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Ma und Dina, westlich von Luck, beiderseits der Bahn Błocow-Tarnopol und an der Karajowka wurde lebhaft von uns erwidert.

An der

Mazedonischen Front

hat der Feind nach den Misserfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras hat die Kampftätigkeit wieder zugenommen. Beiderseits von Monchy griffen die Engländer nach kurzer heftiger Feuertvorbereitung mit starken Kräften an; sie wurden restlos abgewiesen. Während der Nacht war die Artillerietätigkeit zwischen Archeville und Queant außerordentlich lebhaft. Mit Tagesanbruch setzte in dieser Linie starkes Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe englische Angriffe folgten.

Heeresgruppe Kronprinz.

Während an der Aisne in der Stärke des Feuers keine wesentliche Änderung eingetreten ist, nimmt in der Westchamagne die Heftigkeit des Artilleriekampfes zu.

Die von uns am 18. Mai genommene Stellung bei Bray wurde gegen einen starken französischen Angriff restlos behauptet.

Im Luftkampf und im Abwehrfeuer büßte der Feind gestern 8 Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellung von

Kravica (östlich der Cerna) wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Seit 1. Februar 2772000 Tonnen versenkt.

WB. Berlin, 19. Mai. (Amtlich. Drahtbericht.) Nach entgültiger Feststellung sind im Monat April an Handelschiffsräumen insgesamt 1091000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden, darunter 822000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraums, und von diesem 664000 Bruttoregistertonnen englisch. Hiervon wurden 80000 Bruttoregistertonnen von „U 35“ (Kommandant Kapitänleutnant Arnault de la Periere) während einer Unternehmung versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskriegs sind insgesamt 2272000 Bruttoregistertonnen Handelschiffsräume infolge kriegerischer Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon waren 1707000 Bruttoregistertonnen englisch.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Ausartung der revolutionären Bewegung.

WB. Bern, 18. Mai. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet, daß der Rücktritt Gurkos und Brussilows die Lage verschlimmerte. Die revolutionäre Bewegung drohe in zusammenhanglose Aufstände des Pöbels auszuarten, so daß die Grundlage der neu errungenen Freiheiten gefährdet sei.

Die Stimmung im Kongreß der Frontsoldaten.

Stockholm, 20. Mai. (ab). Nach einem Bericht der „Petersburger Börsenztg.“ vollzog sich die Kabinettsumbildung in Rußland unter lebhaften Straßenunruhen. Überall, sowohl im Stadtzentrum wie in den Vororten Petersburgs, sammelten sich große Menschenmassen. Auf dem Newski-Borspekt spielten sich nach dem Erscheinen der Mittagszeitungen lebhafteste Unruhen ab. Der in Petersburg tagende Kongreß der Frontsoldaten ist nur zum geringen Teil von der Bildung des Koalitionskabinetts befreit. Der Deputierte Vinowje fordert den gänzlichen Rücktritt der Interimsregierung. Sie bestehe ausschließlich aus Vertretern der besitzenden Klassen, welche Anhänger einer Annexionspolitik seien. Die Situation könne nur noch gerettet werden, wenn die Macht gänzlich auf den Arbeiter- und Soldatenrat übergehe. Die bekannte Sozialistin Kolontai spornte die Soldaten an, keinerlei Offensivbewegung an der Front vorzunehmen. Der Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats zu einer Verteidigungssoffensive sei nur eine Falle der Bourgeoisie. Die Folge eines solchen Vorgehens wäre der Untergang der Demokratie. Minister Tseretelli verteidigte demgegenüber die Regierung. Der Kampf für den Frieden sei nur bei dem Fortbestehen einer starken Front möglich. Alle diese Streitigkeiten beweisen, daß durch die Bildung des Einigungsministeriums keinerlei Einigkeit erzielt wurde. Die äußerste Linke setzt ihre starke Regierungsopposition unentwegt fort.

Androhung eines Massenstreiks der englischen Textilarbeiter.

WB. Rotterdam, 19. Mai. Der „Neue Rotterdamse Courant“ meldet: Die Textilarbeiter in Lancashire, Yorkshire, Derbyshire, insgesamt etwa 200000 Mann, drohen am 26. Mai in den Ausstand zu treten, wenn ihre Forderung nach einer 20proz. Lohnzulage nicht erfüllt wird. Der nationale Ausschuß der Arbeiter in den Kriegsbetrieben ersuchte die englische Regierung, angesichts der Knappheit und Teuerung der Lebensmittel, die durch den U-Bootskrieg ein immer ernsteres Aussehen erreichen, alle eingeführten Lebensmittel anzukaufen und alle inländischen zu beschlagnahmen und auf den Markt zu bringen. Der Ausschuß fordert ferner eine billige Verteilung von Lebensmitteln, wobei der Fehlbetrag der entstehenden Kosten aus den Kriegskrediten bestritten werden soll.

„Gott strafe England.“

Ein Mitarbeiter des Nieuwe Rotterdamse Courant erhielt ein russisches Provinzialblatt, worin mit bitterer Ironie bemerkt worden ist, daß der deutsche Wunsch „Gott strafe England“ jetzt erfüllt wurde. Gott habe, so sagt der russische Artikelschreiber, sich der russischen Revolution bedient, um England zu treffen. (B. L.)

Nordfrankreich der englischen Besatzung mehr als überdrüssig.

WB. Berlin, 18. Mai. Sicheren Nachrichten zufolge ist die Bevölkerung im englischen Nordfrankreich der englischen Besatzung mehr als überdrüssig. Allgemein ist die Ueberzeugung verbreitet, daß nur England an der Lage des Krieges und allem Unglück schuld ist. Ein am 10. Mai bei Montichand von Deutschen gefangener Angehöriger des 2. Territorialregiments der 47. Division erklärte, daß man in Frankreich dem englischen Besatzungsheer kein Vertrauen mehr entgegenbringe, da England sich für sich allein arbeite. An eine Rückgabe von Calais an Frankreich glaubt der Franzose nicht.

Aus dem Kreise Westerburg.

Westerburg, 22. Mai 1917.

Am 20. 5. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Regulierung der Arbeit in Web-, Wirt- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebezügen“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekannt-

sten für
dorff.

en

) Nach
ffraum
je Maß-
822 000
diesem
80 000
Leutnant
erfent.
ind ins-
infolge
gegangen.
g l i ch.
arine.

gung.
eiter des
los und
Beve-
auszu-
eiten ge-

ten.

der Be-
dung in
wohl im
kten sich
elten sich
uhen ab.
ist nur
netts be-
Rücktritt
ertreten
nspoliti-
wenn die
übergehe-
n, keine-
Aufruf
ssoffensiv-
s solchen
ter Tere-
kampf für
n Front
Bildung
de. Du
nentsweg

hen

Notterd
e, York-
ohen am
ung nach
ale Aus-
englische
Lebens-
Aussehen
und alle
bringen
n Lebens-
aus der

ant erhielt
e bemer-
and" je-
lschreiber
u treffen

pr als

zufolge
ischen Be-
verjüngung
s und an-
schand von
ments be-
chen Be-
gland nach
an Frank-

Mai 1911

nd "Rege-
arbeiten der
Befam-

machung ist in der Sonderausgabe des Kreisblattes von Sonn-
tag und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Flugverkehr. Zur Benutzung von Schnell-(D-)Züge
an den beiden Pfingstfeiertagen sowie am Tage vor- und nachher
werden Fahrkarten nur für solche Reisende ausgegeben, bei denen
die im Schnell Zug Zurücklegende Strecke 60 km übersteigt.
Auch die Ausgabe von Fahrkarten für Eil- und Personenzüge
kann nur im beschränkten Umfange erfolgen. Der Reisende muß
mit Zurücktreten beim Reiseantritt oder unterwegs rechnen. Das
Vaterland verlangt, daß nicht unbedingt notwendige Reisen unter-
bleiben.

Seid aufmerksam auf die Kriegsgefangenen. Von
zuständiger Stelle schreibt man uns: Die Franzosen planten in
ihrem fanatischen Haß, die in unseren Händen befindlichen Kriegs-
gefangenen dazu aufzustiften, durch Freveltaten unsere landwirt-
schaftlichen und industriellen Betriebe zu schädigen und unseren
Viehbestand zu versuchen. Sie haben hierzu eine große Organi-
sation gegründet und versuchen, die Kriegsgefangenen durch ge-
heime Aufforderungen aufzureizen und ihnen alle möglichen ver-
brecherischen Mittel in unauffälliger Weise zu übersenden. Si-
cherlich werden viele Kriegsgefangenen ihre Beteiligung an der-
artigen ruchlosen Schandtaten ablehnen und wie bisher ihre
Arbeit in Landwirtschaft und Industrie ruhig erfüllen. Aber
sicherlich wird es auch eine Anzahl von Kriegsgefangenen, sowohl
der französischen als auch anderer Nationen geben, die aus Haß
gegen unser Vaterland oder wegen der ihnen in Aussicht gestellten
Belohnung bereit sind, jedes Verbrechen zu verüben, das unsere
Feinde von ihnen verlangen.

Selbstverständlich überwachen die deutschen Militär- und
Jubiläumsbehörden die Kriegsgefangenen sowie ihren gesamten Post-
und Paketverkehr aufs schärfste. Aber die Maßnahmen der Be-
hörden können nicht voll wirksam werden, wenn die Vertrauens-
seligkeit bevorsteht, die an vielen Orten und von vielen Personen
den Kriegsgefangenen entgegengebracht wird.

Es besteht kein Grund zur Beunruhigung, aber es ist für
jedermann in Stadt und Land notwendig, den Kriegsgefangenen
gegenüber wachsam und auf der Hut sein. Jedermann muß da-
mit rechnen, daß sich unter den in seinem Dienste oder in seiner
Nähe befindlichen Kriegsgefangenen solche befinden, die sich nur
zum Schein gut führen, um die deutsche Aufmerksamkeit einzu-
schärfen, während sie in Wahrheit Verbrechen planen und auf
eine günstige Gelegenheit warten, um diese Verbrechen auszu-
führen. Jedermann muß mitwirken zum eigenen Schutze und
denjenigen des Vaterlandes gegen derartige verbrecherische
Pläne mancher Kriegsgefangener.

Darum die ernste Warnung an alle:

Seid aufmerksam und vorsichtig gegenüber den Kriegsgefangenen.
Wir kennen die verbrecherischen Pläne unserer Feinde, die sich
durch Kriegsgefangene ausführen lassen wollen; sorge jeder
Deutsche dafür, daß diese Absichten durch Wahrhaftigkeit vereitelt
und nicht durch Gutmütigkeit und Vertrauensseligkeit gefördert
werden.

**Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der
im Kriege Gefallenen** hat im vergangenen Jahr, wo das
Bermögen noch nicht die Hälfte des heutigen Standes erreicht
hatte, über drei Millionen Mark für Unterstützungszwecke ver-
ausgabt. Hand in Hand hiermit ging eine über das ganze
deutsche Reich organisierte umfangreiche soziale Fürsorgetätigkeit.
Für das laufende Jahr wird, den neuen Einnahmen entsprechend,
eine erhebliche größere Summe zur Verteilung gelangen und auch
die praktische Fürsorgearbeit der Stiftung wird die den gewaltigen
Aufgaben gemäße Ausdehnung erfahren. Das deutsche Volk
möge aber weiter in reichem Maße seine Gaben fließen lassen,
damit den Hinterbliebenen derer, die ihr Blut für das Vaterland
geopfert und den Feind von seinen Mauern ferngehalten haben,
Hilfe und Trost zuteil werde.

Eine neue Nationalhymne, ein echt deutsches Kaiserlied
zu schaffen, regt der in allen Tagesblättern erscheinende Aufruf
von sechs angesehenen Herren der verschiedensten Parteien aus
allen Teilen Deutschlands an. Unter den Unterzeichneten sechs
Herren befindet sich auch der Hochwürdigste Herr Bischof Dr.
Michael von Faulhaber (Speyer). Das seither als National-
hymne dienende Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ gilt nach An-
sicht vieler Kreise nach Text und Melodie nicht mehr als zuge-
hörig in der wichtigen Entwicklung unserer eigenartig gro-
ßen Zeit. Zudem hat die seitherige Nationalhymne den un-
vermeidlichen Nachteil, daß sie nach ihrer Melodie der englischen Na-
tionalhymne vollständig gleich ist und daher zu peinlichen Ver-
wechslungen bedauerlichen Anlaß gibt. Der erwähnte Ausschuß
fordert alle, die den Beruf dazu fühlen, auf, bis zum 30. Juni
eine neue Nationalhymne, ein echt deutsches Kaiserlied zu dichten.
Die ausgewählten 5-10 besten Dichtungen werden alsdann die
Grundlage für einen Wettbewerb unter den Musikern bilden.

Serod. 18. Mai. Dem Gefreiten Josef Hannappel von hier
wurde für Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Dr. Fr. Adler zum Tode verurteilt.

Wien, 19. Mai. Nach den Plädoyers des Staatsanwal-
tes und des Verteidigers hielt der Angeklagte Dr. Adler sein
Schlußwort, worauf der Gerichtshof sich zur Urteilsfällung zu-

rückzog. Nach einviertelstündiger Beratung verkündete der Präsident
das Urteil, wonach der Angeklagte wegen gemeinen Mordes zum
Tode verurteilt wurde.

1914 — 1917 Damals und Heute.

Wie weit liegen die Augusttage 1914 schon hinter uns. Es
müht wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten an, wenn
wir uns der Begeisterung erinnern, die damals unser ganzes Va-
terland durchwehte. Unsere Heimat war in Gefahr. Da wollte
niemand zurückstehen. Jeder war bereit, sein Alles herzugeben.
Alle Unterschiede waren verschwunden, alle Bevölkerungsklassen
standen einmütig zusammen in dem Willen, dem Vaterland Leben
und Gut zu opfern.

Das war damals.

Woher kommt es, daß diese herrliche, erhebende Zeit so sehr
in unserer Erinnerung verblaßt. Woher kommt es, daß die
Stimmung von damals nicht auch heute in gleich erhebender
Weise in uns fortwirkt? Wir haben in diesen 33 Monaten eine
kaum glaubliche, noch garnicht übersehbare Fülle der gewaltigsten
Ereignisse erlebt, alle Leidenschaften, alle Gemütsregungen, alle
Empfindungen, deren ein menschliches Herz fähig ist, haben uns
durchzittert. Auch die Weltgeschichte ist in diesen Zeiten zum
Großbetrieb übergegangen. In den 33 Monaten wurde über
das Schicksal von Völkern, Staaten, Königen, von Millionen
Einzelwesen und Einzelwirtschaften so rasch entschieden, wie nie
zuvor in der Menschheitsgeschichte.

Kein Mensch kann erwarten, daß die Begeisterung jener
ersten Tage heute nach 33 Monaten schwersten Ringens noch
anhält.

Zuviel Leid, zuviel Kummer und Sorgen sind über unser
Volk hereingebrochen, zuviel Menschenleben, zuviel wirtschaftliche
Existenzen vernichtet worden. Immer mehr fühlte jeder an seinem
eigenen Leibe die Folgen des Krieges. Auch für ein so stark-
nerviges Volk, wie das deutsche, ist die Fülle des Durchlebten
etwas zuviel.

Und doch sollte man sich, öfter als dies geschieht, die Au-
gusttage 1914 ins Gedächtnis zurückrufen. In der flackernden
Begeisterung jener Tage kamen uns die Gefahren, in denen unser
Vaterland schwebte, nicht recht zum Bewußtsein. Mitten im
Frieden wurden wir plötzlich von 3 Seiten mit Uebermacht an-
gefallen, die Feinde standen dicht vor den Türen unseres Hauses.
Ihrer zwei waren schon eingedrückt, Elsaß und Ostpreußen, der
geringste Mißerfolg konnte für uns von den verderblichsten Folgen
sein. Trotzdem war damals die Stimmung zuversichtlicher als
heute. Da drängt sich doch jedem die Frage auf, ist denn heute
die Lage gefährlicher als damals, haben wir Grund kleinmütig
zu sein? Nein und abermals nein! Die Gefahr, daß wir den
Feind ins Land bekommen, ist dank der herrlichen Taten unserer
Beschützer zu Wasser, zu Land und in der Luft ein für alle Mal
beseitigt. Wir stehen also heute besser da als damals.

Bleiben nur die Fragen der Ernährung und die Frage der
Politik, die man für das Nachlassen der Stimmung im Lande
verantwortlich machen könnte. Aber auch diese Fragen würden
uns keine Schwierigkeiten bereiten, wenn jeder die Vorsätze der
Augusttage 1914 ins Gedächtnis zurückrufen wollte. „Das
deutsche Volk kann und darf nicht untergehen“ sagten wir da-
mals, und es kann und wird nicht untergehen, auch nicht wegen
Ernährungsschwierigkeiten, wenn jeder in Stadt und Land ob-
reich oder arm, seine Pflicht tut, treu dem Gelöbnis von 1914.
Die Lebensmittel sind knapp, das wissen wir alle, und sie werden
in absehbarer Zeit, auch wenn sofort Frieden käme, nicht reichli-
cher fließen, sie fließen aber so, daß kein Mensch Hungers sterben
muß.

Und wie steht es mit der Politik? Hat sich denn da die
Lage etwa verschlechtert? Auch hier muß mit einem lauten Nein
geantwortet werden. Es steht sogar um vieles besser als in den
Monaten vor dem Krieg. Die Zusagen, die von Kaiser und
Kanzler dem deutschen Volk gemacht worden sind, zeigen doch,
daß unsere Regierung den festen Willen hat, die großen Errun-
gen dieses Krieges auch in der Politik auswirken zu lassen.
Sollten da nicht endlich von den Parteien Einzelwünsche zurück-
gestellt und das große Ganze wieder als Richtschnur für unser
Handeln und Denken aufgestellt werden? Wahlrechtsreform und
Kriegsziele! So lautet eben das politische Feldgeschrei, daß Miß-
trauen und Verbitterung in weite Kreise unseres Volkes trägt,
wo es doch um ganz andere Fragen geht, um Sein oder Nicht-
sein unseres ganzes Volkes.

Lassen wir den Geist der Augusttage 1914 wieder in uns
aufleben, stellen wir alle kleinen und kleinlichen Sonderwünsche
zurück und richten wir unser ganzes Streben nur auf das eine
Ziel: den Sieg zu erringen und den Frieden zu erzwingen. Wir
können nur dann der Menschheit den Frieden bringen, wenn wir
im Innern stark und einig bleiben. Das sind wir denen schul-
dig, die für uns den Heldentod starben und sterben.

Die neuen

Bezugsscheine A' und B'

sind zu haben in der

Kreisbatt-Druckerei.

Danksagung.

All den Freunden und Bekannten, die unserem lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Bürgermeister a. D. Ferger

die letzte Ehre erwiesen haben sowie für die reichen Kranzspenden herzlichen Dank

Besonderen Dank Herrn Bürgermeister Kappel für den ehrenden Nachruf und Herrn Pfarrer Haas für die tröstenden Worte am Grabe.

Namens der Hinterbliebenen

Karl Ferger, Landesbankbeamter.

z. Zt. Westenburg.

Westerburg, den 20. Mai 1917.

Die sämtlichen Stücke der 5. Kriegsanleihe sind jetzt eingegangen und können abgeholt werden. Die schnelle Abholung ist dringend erwünscht.

Kreisparlasse des Kreises Westenburg.

Die unterzeichnete Kasse ist am 26. d. S. Mitts. (Pfingsttag)

geschlossen.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung gebeten.

Landesbankstelle Rennerod.

Pfingsten.

An den beiden Pfingstfeiertagen sowie am Tage vor- und nachher werden zur Benützung von Schnell- (D-)Zügen Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs nur für solche Reisen ausgegeben, bei denen die im Schnellzug zurückzulegende Strecke 60 km übersteigt.

Auch die Ausgabe von Fahrkarten für Eil- und Personenzüge kann nur in beschränktem Umfange erfolgen. Der Fahrkartenverkauf für die einzelnen Eil- und Personenzüge wird eingestellt, sobald nach der Zahl der verabsolgten Fahrkarten eine Überlastung der Züge oder eine Gefährdung der pünktlichen Zugabfertigung zu befürchten ist. Der Reisende muß daher mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs rechnen.

Das Vaterland verlangt, daß nicht unbedingt notwendige Reisen unterbleiben.

Frankfurt (Main), den 20. Mai 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

In unser Handelsregister A ist heute unter lfd. Nr. 44 zur Firma Dieck und Loh von Rennerod folgendes eingetragen worden.

Spalte 1: Nr. 2

2: Klemens Dieck, Rennerod,

4: Der Ehefrau Marie Dieck geb. Beste in Rennerod ist Procura erteilt.

Der bisherige Gesellschafter Klemens Dieck ist alleiniger Inhaber der Firma.

6: Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Rennerod, den 4. Mai 1917

Königliches Amtsgericht

Weidetiere

werden dieses Jahr von jedem Landwirt, jeder Genossenschaft und Verein **versichert** u. zwar gegen Tod, notwendiges Löten, Diebstahl und Blitz, event. kann auch nur gegen Diebstahl und Blitz **allein** versichert werden. Alles zu einer **billigen, festen Prämie**. Anfragen kostenlos durch

H. Walz, Frankfurt a. M.
Bergweg 32, Telef. Hansa 5962
Subdirektor der Allgem. Deutschen Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

Auf dem **Landratsamt Westenburg** kann ein

Lehrling

mit guter Schulbildung eintreten.

Schlackensand

liefert

ab **Niederschelden, Grenzthal und Eisern**

Actiengesellschaft Charlottenhütte, Niederschelden/Sieg.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingesetzt. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit staunenswertem Erfolg gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherflein

für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,

opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und deren Familien verwendet werden.

Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg,
Reichskanzler.

Dr. von Benedendorff und von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Admiral von Capelle,
Staatssekretär des Reichsmarineamts,

Präsidium:

Dr. Kaempf,
Präsident des Reichstags,
Vorsitzender.

von Bülow,
Generalfeldmarschall.

Graf von Baudissin,
Admiral z. D. à la suite
des Seeoffizierkorps.

Zimmermann,
Staatssekretär des Auswärtigen
Amts, Wirklicher Geheimer Rat.

Geschäftsführender Ausschuß:

Dr. Kaempf,

Präsident des Reichstags, Vorsitzender.

Heinrich Visman, Dr. von Schwabach,
Delegierter des Militärinspektors, Bankier.
der freiw. Krankenpflege.

Jungheim,

Geheimer Regierungsrat, Direktor beim Reichstag.

Vorstehender Aufruf wird mit der dringenden Bitte, daß ein Jeder nach seinen Kräften zu dem guten Werke beisteuern wolle, veröffentlicht! Zeigt durch reichliche Spenden unseren U-Boothelden, daß das gesamte deutsche Volk einmütig hinter ihnen steht.

Spenden werden von der Kreis-Sparlasse entgegengenommen.
Westerburg, den 20. Mai 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Abicht, Königlicher Landrat, Eichmann, Bürgermeister a. D., Gidt, Kreisdeputierter, Hedding, Königlicher Forstmeister und Kreisdeputierter, Kessler, Bürgermeister, Menck, Kaufmann, Schaaf, Postagent, Wollweber, Rentner.

Die Geschäftsführer.

Schmitt,
Dezernatsrat
Kreisabgeordneter.

Kappel,
Bürgermeister
Kreisabgeordneter.